

SINNBILDER IN DER SINNFLUTGESCHICHTE¹

ZSOLT GERÉB

Abstract. The author of the history of flood would like to answer the old question of humanity about the connection between the natural catastrophe and God's will. He tries to give an answer by means of a narrative or by the help of symbols, respectively. The task of the interpreter consists in clarifying the truth that generated the symbols. Our starting point in our analysis is that one cannot study the story isolated from the whole biblical text. By visualizing the narrative the author intends to express the theological thinking that the natural catastrophe cannot be looked upon as a fateful happening, but as upon God's instrument to express his own creative will in Salvation History.

Keywords: Biblical prehistory, the flood, Noah, natural catastrophe, symbols, interpretation of symbols.

1. Aktualität des Themas. Fragestellung. Zielsetzung

Die Sintflutgeschichte erhält ihre Aktualität durch den Umstand, dass in den vergangenen Jahrzehnten mehrere Überschwemmungen, Hochwasser, Tsunamis verschiedene Teile der Erde verwüstet und der Menschenwelt dadurch schwere Schläge verursacht haben.² In der Zeit von Naturkatastrophen taucht die uralte Frage immer wieder auf: Welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen Katastrophen und dem Willen Gottes? Auf diese Grundfrage möchte auch der Autor der Urgeschichten eine Antwort geben. Mit den Mitteln der Erzählkunst möchte er die Erkenntnis des Glaubens aussagen, den er gelegentlich einer schweren Überschwemmung erworben hatte. Dieses, die ganze Menschenwelt betreffendes Wissen lautet: Der Schöpfer der Erde hat die Macht, die geschaffene Welt zu verwüsten, aber hat auch die Macht, sie zu erhalten.

Der Verfasser der Geschichte drückt diese Erkenntnis nicht mit abstrakten Begriffen aus, sondern mit narrativen Mitteln der Erzählkunst bzw. mithilfe von Sinnbildern. Innerhalb der Urgeschichte finden wir die meisten Symbole in der

¹ Festgabe für Professor Dr. Stelian Tofană mit Hochachtung und Freundschaft für seine exegetische und theologische Tätigkeit zu seinem 65. Geburtstag.

² Der Beitrag ist die schriftliche Fassung eines Vortrags, der an einem Akademischen Abend gehalten wurde.

Sintflutgeschichte. Die Sinnbilder haben ihre Bedeutung nicht in sich selbst, sondern sie weisen immer auf einen Gedanken hin. Nach der Formulierung von Paul Tillich: „Was den Menschen am tiefsten angeht, müssen wir symbolisch ausdrücken, weil die sinnbildhafte Sprache allein imstande, die letzten Fragen auszusprechen.“³ Ein Sinnbild besteht immer aus zwei Teilen: aus einem Zeichen und aus der Sache, auf die es hinweist. Die Theologie hat die Aufgabe, die Sinnbilder zu interpretieren und auf die Sache, auf die Wahrheit zu verweisen.

Wenn wir die Erzählungen der Sintflutgeschichte aus dem Ersten Buch Mose andachtsvoll lesen (Kap. 6,5 – 9,17), bemerken wir, dass in diesen vier Kapiteln eine Reihe von Symbolen vorkommen: die Person Noahs, die Sintflut bzw. das Wasser, die Arche, das Herz Gottes, die geschlossene Pforte der Arche, die Taube, der Ölzweig und der Regenbogen. Diese universalen Sinnbilder sind nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von Kindern verständlich. Während meines Studienjahres in Holland habe ich an einem Gottesdienst für taubstumme Kinder (Teenager) und ihre Eltern teilgenommen. An die Wände der Kirche wurden eine Reihe von Bildern aufgehängt, welche verschiedene Szenen der Sintflut darstellten. Die Bilder suggerierten, dass alle Teilnehmer des Gottesdienstes sich in der Arche Noahs mit seiner Familie befanden. An einem anderen Bild war der Regenbogen zu sehen, in einer solchen Breite, dass alle unter seinem Schutz standen. Die Aufgabe des Pastors war, mithilfe adäquater Kommunikationsmittel zu erzählen, was der biblische Schreiber mit den vieldeutigen Zeichen der Geschichte zum Ausdruck bringen wollte.

2. Historischer Hintergrund und religionsgeschichtliche Parallelen

Bevor wir die Erklärung der genannten Symbole beginnen, müssen wir einige Fragen stellen, welche zum Verstehen des Gesamtbildes der Sintfluterzählung beitragen.

2.1 Historische Hintergrund

Welche historische Grundlage hat die Geschichte? Während des 19. und des 20. Jahrhunderts sind mehrere Versuche unternommen worden, um mithilfe von archäologischen Funden den historischen Charakter der Urgeschichte zu beweisen. Eine Reihe von Archäologen haben im mesopotamischen Raum Grabungen unternommen, um Beweise für die weltweite Verwüstung der Sintflut zu finden. Inwieweit haben diese Forschungen zur Erhellung der Noahgeschichten beigetragen? André Parrot, der namhafte französische Archäologe, verteidigt in seinem Buch

³ Paul TILICH, *Rendszeres Teológia*, Osiris, Budapest, 230.

*Déluge et Arche de Noé*⁴ folgende maßgebende Meinung. Die Ergebnisse von Grabungen von Mesopotamien beweisen, dass sich im Raum von Ur, Kisch und Uruk, also in der nördlichen Region des heutigen Persischen Golfs, im 4. Jahrtausend vor Christus nicht nur eine, sondern mehrere Sintfluten ereigneten, die außerordentliche Verwüstungen verursachten. Eine von diesen Fluten war so überwältigend und hat eine so starke Erinnerung im Gedächtnis der Überlebenden hinterlassen, dass sie zum Hauptthema der Keilschriftliteratur geworden ist.

2.2 Religionsgeschichtliche Parallelen

Die Sintflutgeschichte ist in mehr als in 250 literarischen Formulierungen in verschiedenen Zeiten überliefert worden, in Form von religiösen Epen und Erzählungen. Die bekanntesten von diesen sind das sumerische Ziusudra-, das akkadische Atrahasis- sowie das Gilgamesch-Epos. Es gibt auch griechische sowie indische Verarbeitungen. Die akkadischen Versionen zeigen mehrere Ähnlichkeiten mit der alttestamentlichen Geschichte. Die inhaltlichen Verwandtschaften sind folgende. In jeder Erzählung finden wir die Kundgabe des göttlichen Plans an den Haupthelden der Sintflut sowie die Anweisung betreffend den Bau der Arche. Infolge der Sintflut wird alles vernichtet, ausgenommen die Menschen und Tiere, die sich in der Arche befinden. Am Ende der Katastrophe landet die Arche auf einem Berg, der in beiden Erzählungen den gleichen Namen trägt (Ararat, Urartu). In beiden Geschichten werden Vögel ausgesendet (Rabe, Taube usw.), und am Ende bringen die Überlebenden ein Opfer dar.

Neben den Ähnlichkeiten treffen wir kleinere oder größere Abweichungen an. Die kleineren beziehen sich auf die Form des Schiffes bzw. seine Benennung, auf seine Kursrichtung, auf die Zahl der Überlebenden, ihr Schicksal und die Zeitspanne der Überschwemmung. Die größeren Differenzen betreffen inhaltliche Fragen. Im Gegensatz zu dem polytheistischen Glauben, der in den assyro-babylonischen Erzählungen zum Ausdruck kommt, repräsentiert die alttestamentliche Erzählung eine reine monotheistische Auffassung. In dem assyrischen Mythos ist die Götterwillkür als Ursache der Wasserflut angegeben (Gilgamesch), nach der sumerischen Atrahasis-Sage die Überbevölkerung der Erde. In der biblischen Darstellung aber ist der Zorn Gottes gegen die Gewalttätigkeiten der Menschen der Anlass des Hochwassers (Gen 6,11–12). Das Ergebnis dieses Vergleichs deutet darauf hin, dass die biblische Geschichte nicht unter direktem literarischem Einfluss der babylonischen Epen entstanden ist. Aber die Ähnlichkeiten verweisen auf die Tatsache, dass die biblische Geschichte von Noah auf eine alte mesopotamische Tradition zurückgeht, die theologisch überarbeitet wurde.⁵

⁴ A. PARROT, *Déluge et Arche de Noé*, Cahiers d'archéologie biblique, Paris 1955.

⁵ Religionsgeschichtliche Parallelen zur Flutgeschichte findet man in den literarischen Werken der klassischen griechischen, hellenistischen und lateinischen Autoren (Platon, Aristoteles, Plutarch,

3. Überlieferung und Komposition der biblischen Erzählung

Die biblische Erzählung gliedert sich in drei Akte:

Der erste Akt (6,13–22) hat *zwei Einleitungen* (Prologe). In dem ersten Prolog (V. 5–8) stellt Jahwe fest, dass alle Menschen böse sind, und beschließt, alle Lebewesen von der Erde zu vernichten. Nur Noah findet Gnade vor Gott. Im zweiten Prolog (V. 9–12) wird über die Rettung Noahs und seiner Familie (seine Frau, seine drei Söhne und deren Frauen) berichtet. Sie werden die Verwüstung überleben, weil ihr Leben und ihre Taten recht waren. Der übrige Teil der Menschheit wird als moralisch verdorben und korrupt dargestellt.

Der *erste Akt* (6,13–22) erzählt vom Befehl Gottes an Noah, eine schiff förmige Arche (einen Kasten) von präzise angegebenen Dimensionen aus Holz zu bauen, in welcher er mit seiner Familie und je einem Paar von allen Tierarten überleben kann. Nach dem Bau der Arche wird Gott Wasser auf die Erde bringen.

Der *zweite Akt* (7,1–24) schildert die Flutereignisse. Der Himmelozean stürzt auf die Erde (V. 10), die „Quellen der chaotischen Urflut „brechen auf, die Fenster des Himmels öffnen sich“ (V. 11) und der Regen strömt auf die Erde, vierzig Tage lang. Im Kasten befindet sich von allen Tierarten je ein Paar (V. 8–9.14–16).

Der *dritte Akt* (8,1–19) beschreibt das Ende der Sintflut. Nach vierzig (7,12) bzw. 150 (7,24, 8,2–3b) Tagen wird der Regen vom Himmel zurückgehalten, die Wasser verlaufen sich immer mehr (V. 3–5). Der Kasten landet auf dem Gebirge Ararat. Noah öffnet das Fenster am Dach (V. 6.13) und lässt nacheinander einen Raben und dreimal eine Taube ausfliegen. Als die dritte Taube nicht mehr zurückkehrt, erkennt er, dass die Wasserflut zu Ende ist. Gott lässt alle Überlebenden die Arche verlassen.

Die Erzählung endet mit einem *doppelten Schluss*: zuerst (8,20–22) bringt Noah Jahwe ein Opfer dar. Gott will die Menschen wegen ihrer Bosheit nicht mehr verfluchen, sondern lässt regelmäßig die Zeiten von Saat und Ernte wiederkehren. Nach Noahs Opfer (9,1–17) segnet Gott die Menschen und gibt ihnen die Zusage (Bund), in der Zukunft ihr Leben zu schützen. Durch einen Bogen an den Wolken will sich Gott an seinen Bund erinnern lassen.

Komposition. Die Erzählung ist *literarisch* nicht einheitlich. In literarischer Hinsicht kann man zwei Textschichten voneinander unterscheiden: eine priesterschriftliche (P: Gen 6,9–22; 7,6.11. 13–16a.18–22.24; 8,1.2a.3–5.13a.14–

Philon, Josephus Flavius, Ovid usw.) C. John COLLINS bespricht diese Parallelen ausführlich in seinem Referat: „Noah, Deucalion, and the New Testament.“ In: *Biblica* (Commentarii Periodici Pontificii Instituti Biblici. Vol. 93. Fasc. 3.) 2012, 403–426.

19; 9,1–17.18.19.28f.) und eine nichtpriesterliche (jahwistische) (Gen 6,5–8; 7,1–5.10.12.16b.17.22f.; 8,2b.6.8–12.13b.20–22). Diese Unterscheidungen sind aufgrund von Widersprüchen (Gottesbezeichnung, Ursache der Flut, Anzahl der Tiere, Flutdauer usw.) und von Doppelungen im Handlungsablauf festzustellen. Die Beurteilung des literarischen Befundes ist aber kontrovers.⁶ Hinsichtlich des Quellenmodells (Pentateuch-Forschung) kann man zwei selbstständige Quellen unterscheiden, die jahwistische (J) und die priesterliche (P). Bei der Endredaktion hat der Verfasser die zwei Textschichten in der Weise zusammengearbeitet, dass er einen sachlich vorgegebenen Handlungsablauf vor sich hatte. „Alternativ ist vorgeschlagen worden, P als (end-)redaktionelle Textschicht anzusehen (F. M. Cross, E. Blum) bzw. Nicht-P als Bearbeitung von P zu interpretieren (J. L. Ska, M. Arneht).“⁷

4. Erklärung der Sinnbilder

Wie wir oben erwähnt haben, treffen wir in der Noahgeschichte eine Reihe von Sinnbildern an. Diese Symbole sprechen über die Begegnung Gottes mit den Menschen, über eine Geschichte, welche die Nachkommen Adams existentiell betreffen. Die Sinnbilder erhalten ihre Bedeutung, wenn wir ihren Sinn erläutern.

4.1 Wir beginnen mit der *Person Noahs*. Noah ist der Sohn Lamechs (Gen 5,32) und gehört der zehnten Generation der Menschheit an. In der Fluterzählung ist Noah als beispielhafter Mensch und Vertreter der Menschheit gezeichnet. Er gilt als gerecht und untadelig und geht wie Henoch seinen Weg mit Gott (Gen 6,9; 7,1). Darum wird er in der ganzen Bibel als der zweite Adam dargestellt, dessen Nachkommenschaft nach dem Zeitalter, das am Ende der Sintflut ihren Anfang nimmt, die ganze Erde bevölkern wird. Die Bedeutung seines Namens ist: Ruhe, Ruhe schaffen, der Tröster; oder, nach einer anderen Erklärung: der Langjährige. Der Patriarch war zu Beginn der Sintflut 600 Jahre alt und lebte noch 350 Jahre nach der Sintflut, also ist er im Alter von 950 Jahren gestorben. (Gen 7; 9,28). Seine Existenz wird im Zusammenhang der Sintflutgeschichte gesehen. Der Verfasser der Erzählung stellt ihn als einen Menschen vor, an dem der Erlösungswille Gottes gegenüber der geschaffenen Erde gezeigt wird (Gen 8,21). Seine wichtigste Rolle in der Urgeschichte besteht darin, dass er ein gerechter Mensch war und dass ihn Gott um seiner Gerechtigkeit willen aus der Katastrophe erretten wird. Noahs Gerechtigkeit zeigt sich in seiner korrekten, verlässlichen Beziehung zu seinen Mitmenschen und in seinem vorbildlichen kultischen Handeln. Auf diese Weise sichert Gott die Kontinuität des menschlichen Lebens auf der Erde.

⁶ M. ARNETH, „Sintflut“: RGG 4. Band VII, Tübingen: Mohr Siebeck 2004, 1345.

⁷ M. ARNETH, „Sintflut“: RGG 4. Band VII, Tübingen: Mohr Siebeck 2004, 1345.

In der prophetischen Verkündigung *Deuterocesajas* (Jes 54,9) wird heilsgeschichtlich von der Flutgeschichte gesprochen.⁸ Die „Tage Noahs“ werden als Tage der Heilswende genannt, sie sind ein Vorbild für die Gegenwart: „Wie ich geschworen habe, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde kommen, so habe ich geschworen, dir nicht zu zürnen, um dich nicht zu schelten“ (Jes 54,9)⁹. Gleichwie Gott in der Sintflutzeit seinen Erwählten nur zeitweise auf die Probe gestellt hat, so ist seine gegenwärtige Abwendung von Jerusalem nur kurzfristig. Für den Propheten *Ezechiel* gehört Noah mit Daniel und Hiob zu den beispielhaften Gerechtern (Ez 14,14). Wenn ein Land von Gott abfällt, wird das Volk durch Hungersnot, Pest oder Krieg bestraft (Ez 14,15–18). Die drei Gerechten aber werden Rettung finden bei dem Herrn. Im Unterschied zur Sintfluterzählung bringt Gott keine Erlösung für andere (für ihre Söhne und Töchter), aber es bleibt die Hoffnung, dass trotz der Verfehlung immer eine kleine vorbildliche Gemeinschaft übrig bleiben wird (Ez 14,21–27).

In den *deuterokanonischen Schriften* wird Noah als Haupt der neuen Menschheit vorgestellt. Nach der Auffassung von Jesus Sirach (44,17–18) hat Gott das Leben Noahs darum geschont, dass er nach dem Neuanfang der Geschichte das Haupt der Menschenwelt werden soll. In dem Buch Weisheit Salomos wird Noah namenlos erwähnt (in der Reihe der Patriarchen), mit der Absicht, die erlösende Kraft der Weisheit zu zeigen (Wsh 10,4) Er wird als „gerecht“ gezeichnet. Diese Gabe (die Weisheit) hilft ihm, nach Gottes Weisungen zu handeln in der Zeit der Sintflut, die wegen Kains Sünde als Strafe Gottes über die Menschen gekommen ist.

Im Neuen Testament wird seine Person in der Reihe von Glaubenszeugen genannt (Hebr 11,7). Er wird als einer der Patriarchen dargestellt, der ohne Vorbehalt auf Gottes Stimme hört und Gehorsam übt, nachdem er den Befehl erhalten hat, die Arche zu bauen. Dieser Gehorsam wird in der Flutgeschichte plastisch vorgestellt.¹⁰ Noah fängt an, den „Kasten“ zu bauen, als auf der Erde noch alles trocken ist. Im Zweiten Petrusbrief erscheint Noah als Verkünder der Gerechtigkeit (2. Petr 2,5). Nach Clemens von Rom hat Noah hat seine Zeitgenossen zur Umkehr gerufen, und nur diejenigen sind gerettet worden, die seinem Bußruf gefolgt sind.¹¹

Nach dem Verfasser des Ersten Petrusbriefes weisen alle, die in der Arche waren und durch Gott errettet wurden, auf diejenigen, die durch die Taufe geheilt

⁸ Kathrin GIES, Art. „Noah“: <http://www.bibelwissenschaft.de/> Stichwort 29356, Aug. 2012.

⁹ Die biblischen Zitate folgen der Übersetzung der Zürcher Bibel (2007).

¹⁰ Gerhard VON RAD, *Das erste Buch Mose (1-12)*, ATD/1, Göttingen, 1950, 98.

¹¹ „Római Kelemen első levele a Korinthusiakhoz, VII. 6.“ In: VANYÓ László, *Apostoli Atyák*, Szent István Társulat, Budapest 1988.

werden (1. Petr 3,18–19). Typologisch gesehen ist Noahs Rettung durch Gott ein Hinweis auf die zukünftige Heilstat Gottes in Jesu Kreuzestod.

In den Schriften der Kirchenväter erscheint Noah als Antitypus Christi. Origenes erklärt in seinen Homilien über die Sintflut¹² die biblische Erzählung zuerst aus historischer Sicht, nachher aber spricht er von ihrer spirituellen Bedeutung. Bei der Beschreibung der Arche kommt er zu Noahs Person und sagt: „Noe, qui interpretatur requies vel iustus, qui est Christus Iesus“ (Noah bedeutet die Ruhe, oder der Gerechte, Noah, ist in Wahrheit Jesus Christus). „Neque enim in illum Noe convenit quod dicit Lamech pater eius: Hic enim, inquit, requiem dabit nobis ab operibus et tristiis manuum nostrarum et a terra quam maledixit Dominus Deus (Gen 5,29). Huc ergo spirituali Noe, qui requiem dedit hominibus et tulit peccatum mundi, dicitur: Facies tibi arcam ex lignis quadratis“ (Gen 6,14).

4.2 Das nächste Symbol ist die *Wasserflut* bzw. das *Wasser*. Die weltweite Sintflut ist vor allem ein Symbol für Gottes Gericht, ein Sinnbild der Strafe Gottes wegen der Sünde der Menschheit. Man muss unterstreichen, dass die Intention der biblischen Schreiber (Priesterschrift, Jahwist) nicht die der historischen Berichterstattung ist, sondern ein Hinweis auf jene Wahrheit, dass die Fortsetzung des irdischen Lebens nur durch Gottes Gnade möglich ist, trotz der verderbten Sitten. Das Wissen um die Gefährdung der Menschheit gehört zu der Erkenntnis der Geschöpflichkeit der Erde in einer komplementären Weise: der Schöpfer als Herr der Erde hat die Macht zur Widerrufung seiner Schöpfung.

Die Sintfluterzählung beginnt mit dem Entschluss Gottes, die Menschenwelt zu vertilgen, und endet (Gen 6,6–8) mit dem Beschluss, die Erde nicht mehr zu verachten, „solange die Erde währt“ (Gen 8,21). Dieser theologische Rahmen ist identisch mit der Flutgeschichte vieler Völker. Diese Glaubenssicht ist noch nicht die eigene alttestamentliche Auffassung. Der spezifisch biblische Charakter kommt erst zum Vorschein, wenn wir nach dem Zusammenhang suchen, der zwischen der Sintflut und dem ganzen Alten Testament bzw. der ganzen Heiligen Schrift besteht. Nach Claus Westermann können wir diese Kohärenz in den prophetischen Büchern entdecken, wo die apokalyptische Gerichtsverkündigung zu lesen ist¹³ (Jes 65,17): In den Endgerichtsreden der Propheten finden wir diesen Zug, welcher auch in den Flutgeschichten zu lesen ist. Dieser Zug ist die Glaubensgewissheit, dass die Schöpfung und die Sintflut sich ergänzen; nach dem apokalyptischen Endgericht folgt die Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde (Jes 65,15–17; Ezechiel 14). Die spezifische Bedeutung der Sintflut werden wir entdecken, wenn wir den Zusammenhang zwischen der Geschichte des Hochwassers und dem apokalyptischen Endgericht bemerken. Der Gott, der die Vernichtung der Menschenwelt und später des Erdbodens beschließt, ist derselbe Gott, der an dem

¹² ORIGÈNE, *Homélie sur la Genèse*, Sources Chrétiennes. Nr.7 bis, Paris 1976, 93.

¹³ Claus WESTERMANN, *Genesis I.(1–11)*, Biblischer Kommentar. AT I/1, Neukirchen-Vluyn 1976.

Höhepunkt von Israels Geschichte die Aufhebung des erwählten Volkes verkündigt, aber auch die Errettung des Rests des Volkes verspricht.

Dieser Zusammenhang gründet auf dem Glaubensfundament, dass Gott der einzige Herr ist, der Schöpfer und Vollender der Welt. Der Gott, dem das Volk Israel während seiner Geschichte begegnet, ist derselbe, der einzige und gerechte Gott, der von der Schöpfung an bis zur Endzeit der Herr der Menschheit ist.

Die andere Eigenart der biblischen Flutgeschichte besteht darin, dass der Anlass für die Flut die Verderbtheit der Menschen ist. Die gleiche Motivation finden wir in der prophetischen Verkündigung: Gott bestraft das Volk wegen seiner Übertretungen, wegen seines Ungehorsams, und weil sie seine Heilstaten vergessen haben, die Gott für ihre Erhaltung getan hat. Gott hat sein Volk durch die babylonische Gefangenschaft gestraft. Der Prophet Jesaja (Deuterojesaja) hat seine Predigtstätigkeit während der schwierigen Zeit der assyrischen Herrschaft als beauftragter Diener Gottes ausgeübt. In seiner Verkündigung hat er über die Erlösung des Rests des Volkes Israels gesprochen (Jes 49,7f.; 60,1ff.; 62,1ff.; 54,9–11; vgl. Ez 14,23). Gottes erlösende Tat wird durch seine vergebende Gnade motiviert. Die gleiche Botschaft hören wir in den Gottesknechtsliedern (Jes 42,1–4; 49,1–6; 50,4–11; 52,13 – 53,12). Der gehorsame Diener Gottes wird die Strafe des Volkes stellvertretend ertragen. Dieses Motiv der prophetischen Verkündigung kehrt in den apokalyptischen Reden wieder. Wenn wir diese Zusammenhänge bemerken, werden wir auch die Botschaft Christi im Neuen Testament in einem neuen Licht erblicken, wenn es um die vergebende und erlösende Tat Gottes geht. Gottes erlösende Absicht wird im Leben, im stellvertretenden Opfertod und in der Auferstehung Jesu Christi sichtbar. Seine Geschichte ist Teil des Heilsplanes Gottes, den er in der Urzeit begonnen hat, in der Geschichte Israels fortgesetzt hat und zur endgültigen Vollendung führt. In dieser biblischen Schau wird sichtbar, dass die erlösende Tat Christi die ganze Menschheit betrifft.

Die Sintflut ist in der Heiligen Schrift das Zeichen von Gottes Gerichts und zugleich seiner Gnade. Nach dem ersten Petrusbrief (3,19–21) wird die Flut in Verbindung mit der Taufe gesehen. Die urchristliche Gemeinde hat die Erlösung von dem Hochwasser als Vorbild der Taufe gesehen.¹⁴ Nach der jüdischen Überlieferung ist die Rettung Noahs und seiner Familie in der folgenden Weise geschehen: Noahs Glaube ist in dem letzten Moment unsicher geworden, sodass er nicht mehr in die Arche einsteigen wollte. Nach dieser Deutung ist das Wasser stetig höher gestiegen, sodass Noah wohl oder übel durchs Wasser gehen und in die Arche steigen musste, um gerettet zu werden. Das Wasser ist nach dieser Erklärung das Mittel der Bewahrung. Für die ersten Christen war Noahs Flutgeschichte ein

¹⁴ Pr. Ioan A. MIRCEA, *Epistola Întîi a Sfinului Apostol Petru. Introducere și comentariu*, București 1973, 116–117.

großer Trost. Sie dachten, dass sie gleich Noah in einer verderbten Welt lebten, die unter dem Zorn Gottes steht, dass sie aber aus dieser bösen Welt durch die unendliche Gnade Gottes herausgerissen sind. Gleichwie Noah und seine Familie „durchs Wasser“ von Gott befreit worden sind, so werden auch die Jünger durchs Wasser Gewissheit erlangen, dass sie vom Tod gerettet werden. Dieses Wasser ist die „Taufe“.

4.3 Das Bild der *Arche* ist seit biblischen Zeiten zum Symbol geworden, weil Gott durch dieses Schiff eine Zuflucht für Noahs Familie sowie für jede Tierart vor den chaotischen Elementen gesichert hat. Mithilfe der Arche rettet Noah das Leben für die Zeit nach der Flut. Noahs Arche hat viele religionsgeschichtliche Parallelen, welche bezeugen, dass hier von einer universalen menschlichen Überlieferung die Rede ist, deren Wurzeln in die prähistorische Zeit zurückgreifen.

Gemäß dem Verfasser der Priesterschrift (P) Noah hat einen Plan von Gottes Hand bekommen, nach dessen Entwurf er die Arche (Kasten) bauen sollte. Der hausförmige Bau hatte eine Länge von 300 Ellen (135 m), seine Breite betrug 50 Ellen (22,5 m), seine Höhe war 30 Ellen (13,5 m). Am Dach befand sich das Fenster. Die Arche hatte einen einzigen Eingang, seine Tür öffnete sich auf einer Seite. Der innere Teil war dreistöckig, in Abteilungen unterteilt. In diesem Schiff sollte Noah seine Familie, die Tiere (entsprechend ihren Arten) sowie den Proviant unterbringen. Gegen die Infiltration von Wasser war die Arche von außen und innen mit Pech verschmiert. Ihrer Größe nach gleicht die Arche einem modernen Schiff. Sie war einem überdimensionalen Kasten ähnlich. Das Bild von der Arche wird in künstlerischen Darstellungen verschönert. Der heutige Mensch kann sich nicht vorstellen, dass die Arche auf dem Wasser schwimmen konnte. Doch sie konnte es. Das Wunder, dass die Arche die Hochwasserkatastrophe überstehen konnte, beruht nicht auf ihrer äußerlichen Gestalt, sondern allein auf Gottes rettendem, heilschaffenden Willen, der in dem Bund zum Vorschein kommt, welchen er mit Noah schließt (Gen 6,18; 9, 8–17).

In Neuen Testament wird die Arche zum Symbol der Rettung der gehorsamen Gläubigen (Mt 24,37; 1 Petr 3,20; 2 Petr 2,5). Es ist erwähnenswert, dass die Bibel den kleinen Kasten, in dem das Kind Moses verborgen war, mit dem gleichen hebräischen Wort benennt, mit dem die Arche Noahs bezeichnet wird (Ex 2,3.5). Die Kirchenväter haben in dem Bild der Arche einen Antitypus der Kirche gesehen, in welcher die Geretteten vor dem kommenden Gericht Gottes Erlösung finden.¹⁵ Diese ekklesiologische Erklärung wurde auch von Johannes Calvin angenommen aufgrund von 1 Petr 3,21. Der Reformator von Genf aber nimmt die

¹⁵ ORIGÈNE, *Homélie sur la Genèse*, Sources Chrétiennes, Les Éditions du Cerf, Paris 1976, 91; DIDYME L'AVEUGLE, *Sur la Genèse II*, Sources Chrétiennes, Ed. Du Cerf, Paris 1978, 125. TERTULLIEN, *De idol.*, 24. M. FIEDROWICZ, *Theologie der Kirchenväter. Grundlagen frühchristlicher Glaubensreflexion*, Freiburg-Basel-Wien 2007, 140.

allegorische Interpretation von Origenes nicht an, dass die einzelne Abteilungen des Kastens die verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften symbolisieren.¹⁶

Für die Aufdeckung der Überreste der Arche hat man mehrere archäologische Expeditionen auf den Gipfel des Araratgebirges unternommen. In den Jahren 1950–1960 hat man eine intensive Forschungsarbeit geleistet, um mögliche Spuren der Arche zu finden. Trotz der wissenschaftlichen Forschungsarbeit hat man jedoch keine versteinerten Reste gefunden, mit deren Hilfe man die mehrere tausend Jahre alten Überreste der Arche Noahs hätte identifizieren können.¹⁷

4.4 Das Herz Gottes

In der Rahmengeschichte der Erzählung wird zweimal vom Herz des Menschen gesprochen, in Gegenüberstellung zu Aussagen über Gottes Herz. Beide Textteile sind in der jahwistischen (J) Beschreibung zu finden (Gen 6,5–8; 8,20–22). Wenn der Schreiber dieser ältesten Geschichte über die Begegnung Gottes mit den Menschen spricht, gebraucht er anthropomorphe Ausdrücke. Das ist ein Hinweis darauf, dass Gott nicht eine Weisheitsidee oder die Wahrheit ist, sondern ein lebendiger, persönlicher Herr. „Jahweh war für die Menschen des alten Bundes ganz Person, lebendigster, bewegtester Wille; was die menschenartige Veranschaulichung Gottes anbelangt (Wohlgefallen, Reue, Zorn, Abscheu, Eifer, Liebe), so zeigt das Alte Testament ein auffallend geringes Bestreben, das Gottesbild zu läutern und zu ‚vergeistigen‘.“¹⁸ Diese Glaubensüberzeugung bewegt den Schreiber dazu, dass er nicht mit abstrakten Begriffen, sondern mithilfe von Symbolen über den Schöpfer und Herrn der Erde redet. Darum behauptet er, dass Gott ein Herz hat. Der Schöpfer, der Verantwortung für das Schicksal des Menschen trägt, kann die Taten der Nachkommenschaft Adams nicht mit Gleichgültigkeit, Unbeteiligtheit betrachten. Als er sieht, dass das Herz, die Gedanken und die Taten des Menschen verdorben sind, betrübt sich sein Herz und er bereut, dass er den Menschen geschaffen hat (Gen 6,6–7). „Hier deutet die starke Gemütsbewegung Gottes auch etwas davon an, das Gott den Entschluss zur Vertilgung alles Lebens nicht in unbeteiligter, kalter Gleichgültigkeit gefasst habe.“¹⁹ Die Reue Gottes ist nicht nur von einer ungehorsamen Tat ausgelöst, sondern von dauerhafter Ungehorsamkeit und Entfremdung.²⁰ Seit dem Sündenfall

¹⁶ JOHN CALVIN, *Genesis*. Translated by JOHN KING M. A. The Banner of Truth Trust, Edinburgh, Reprinted 1992, 257–258.

¹⁷ A. PARROT, *Déluge et Arche de Noé*, Cahiers d'archéologie biblique 1955, 56.

¹⁸ G. VON RAD, *Das erste Buch Mose. Kap. 1–12,9*, ATD, Göttingen 1955, 96.

¹⁹ G. VON RAD, *Das erste Buch Mose. Kap. 1–12,9*, ATD, Göttingen 1955, 96.

²⁰ SIMIAN-YOFRE, Art. „Nam“: *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament*. Bd.V, Stuttgart – Berlin – Köln: W. Kohlhammer, 366.

(Gen 3–4) agiert die Sünde als böse, verführerische Macht und hat das Leben der ganzen Menschheit verdorben. Mit *Herz* meint die Bibel die inneren, verborgenen Gedanken und das Trachten des Menschen. In der Geschichte vom Sündenfall wird davon berichtet, dass das Herz Adams nicht Gott, sondern der Schlange gehorcht hat. „Nicht außen hebt es an, sondern inwendig im Herzen. Und weil es inwendig nicht in Ordnung ist, kann es auswendig nicht in der Ordnung sein.“²¹ Weil die Nachkommenschaft Adams immer wieder dieser Verführung zum Opfer gefallen ist, ist Gott zur Schlussfolgerung gekommen, dass die ganze Menschenwelt korrupt geworden ist, also jenen Weg verlassen hat, auf den sie Gott am Anfang der Schöpfung gestellt hat. Die Menschen haben die von Gott angeordnete Aufgabe hinsichtlich der Bewahrung der geschaffenen Welt nicht erfüllt. Durch seinen Ungehorsam hat der Mensch seinem gottebenbildlichen Tun geschadet.²²

Nach Ablauf der Sintflut stellt Gott erneut fest, dass der Mensch böse ist, sein Herz neigt sich zum Übel. (Gen 8,21–22). Diese Aussage will die Geduld Gottes zum Ausdruck bringen: Gott findet sich damit ab, dass der Mensch sündig ist. In seiner Barmherzigkeit ist er zum Entschluss gekommen, dass er ihn retten will. Die Reue Gottes weist auf die innige Beziehung, welche zwischen Schöpfer und dem geschaffenen Menschen besteht. Wegen dieser Verbundenheit lässt Gott nicht zu, dass die ganze Menschheit aufgrund eines strengen Richterspruchs vernichtet wird, sondern ermöglicht, dass die Geschichte sich wieder nach dem Heilsweg ausrichtet. Jahwe will nicht den Gerechten mitsamt dem Bösen vernichten (Gen 18,23). Darum wird Noah als Urahn der Menschheit errettet, und wird ihm und seiner Nachkommenschaft die Möglichkeit des Heils eröffnet. Diese Perspektive ist aber nicht identisch mit der Wiederherstellung des paradiesischen Zustands, sondern bedeutet, dass Gott seine Langmütigkeit unter Beweis stellt. Gott bestraft den Menschen nicht immer für seine sündigen Taten, sondern sieht mit großer Geduld seinem Ungehorsam zu, ohne sich einzuschalten und ihn zu bestrafen. Dieses ist eine Erklärung dafür, dass unter der Nachkommenschaft Noahs viele Übertretungen vorkommen, die unbestraft bleiben. Diesen Gedanken bringt auch Jesus zum Ausdruck, wenn er sagt: „... Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt 5,45).

4.5 Die *geschlossene Tür (Pforte)* weist auf die Fürsorge Gottes und seine beschützende Macht hin. Wenn wir in der Erzählung über das Hereinbrechen der Flut lesen (6,9–8,1), bemerken wir, dass „Gottes Hauptbemühen sich auf das sichere Überleben der gesamten Vielfalt an Lebewesen richtet“.²³ Die Flutgeschichte Noahs verkündet nicht nur den Ernst von Gottes Strafe, sondern spricht auch von

²¹ Walther ZIMMERLI, *1Mose 1–11: Die Urgeschichte*, Zürcher Bibelkommentare AT 1/1, Zürich: Theologischer Verlag, 41984, 278.

²² Walther ZIMMERLI, *1Mose 1–11: Die Urgeschichte*, Zürich: Theologischer Verlag, 279.

²³ Georg FISCHER, *Genesis 1–11*, Freiburg – Basel – Wien: Herder 2018, 451.

seiner erhaltenden Tätigkeit. Vor der Sintflut wendet sich Gott an den gerechten Noah, setzt ihn über sein Vorhaben in Kenntnis und sorgt für sein Weiterbestehen. Nachdem der gehorsame Patriarch die Arche angefertigt hat und mit seiner Familie und mit den Tieren in den Kasten hineingegangen ist, macht Gott die Pforte sorgfältig zu (Gen 7,16). Diese Bemerkung stammt vom jahwistischen Schreiber. Im Unterschied zur Priesterschrift (Gen 7,7) hat er (J) dieses Detail hinzugefügt, um die göttliche Absicht zu zeigen. Diese göttliche Tat beweist den Umstand, dass der Überrest der Menschheit sich in Sicherheit befindet, und nicht mehr an die kommende Gefahr ausgeliefert ist. Gott wird also als „Lebensförderer“ beschrieben. Sein Ziel ist nicht die Vernichtung der Schöpfung, sondern die Bewahrung seiner Integrität.²⁴ Es ist interessant zu bemerken, dass dieses Detail auch im Gilgamesch-Epos fehlt: „Ich trat hinein ins Schiff und verschloss mein Tor“ (Gilg. IX. 93). Wir haben zwei Vorstellungen vor uns. Der Verfasser des Gilgamesch-Epos hatte ein geistiges Gottesbild. Die archaische Ausdrucksweise des menschlich handelnden Gottes war ihm fremd. Für den Jahwisten war aber die plastische Darstellung des theologischen Gedankens von Gottes Vorsehung wichtiger.²⁵ Darum braucht er dieses Motiv vom Schließen des Tors als symbolischen Hinweis in seiner Beschreibung.

Im Alten Testament begegnen wir dem Sinnbild von der geschlossenen Pforte auch in der Geschichte von der Befreiung aus Ägypten während der zehnten Plage. Nach den erfolglosen Auftritten Moses und Aarons am Hof des Pharaos kommt Gott zum Entschluss, mithilfe des Todesengels das Leben aller Erstgeborenen der Ägypter zu nehmen. Den Kindern Israels aber hat er den Befehl gegeben, ein Lamm zu schlachten und mit seinem Blut den Türsturz und die beiden Türpfosten zu bestreichen. Das Zeichen des Blutes soll verkünden, dass die Bewohner des Hauses unter dem Schutz Gottes stehen (Ex 12,22–23).

In den Büchern des Neuen Testaments hat dieses Symbol (die *geschlossene Tür*) die gleiche Bedeutung. In der Zeit nach Ostern sind die Jünger Jesu jeden Tag in einem Obergemach eines Hauses zusammengekommen und haben gemeinsam um die Ausgießung des Heiligen Geistes gebetet. Nach der Beschreibung des Evangelisten Johannes waren die Türen aus Furcht vor den Juden geschlossen (Joh 20,19). Die Apostelgeschichte berichtet darüber, dass die Mitglieder der Gemeinde von Jerusalem sich im Haus von Maria versammelten (bei der Mutter von Markus) und dort innig um die Freilassung des Apostels Petrus beteten (Apg 12). Diese Bilder deuten alle darauf hin, dass Gott seine Auserwählten in den verschiedenen Phasen der Heilsgeschichte vor äußeren Gefahren bewahrt hat.

²⁴ Georg FISCHER, *Genesis 1–11*, Freiburg – Basel – Wien: Herder 2018, 451.

²⁵ C. WESTERMANN, *Genesis I/I Teil. 1–11*, Biblischer Kommentar AT, Neukirchen 1974, 588.

Im Kolosserbrief bittet Paulus die Gemeinde aus Kolossä darum, für ihn zu beten,²⁶ „dass Gott uns eine Tür für sein Wort öffne und wir das Geheimnis Christi verkündigen können“ (Kol 4,3).

4.6 Das Sinnbild der Taube

Die Sintflut, die siebeneinhalb Monate dauerte, hat die Tragfähigkeit der Überlebenden auf die Probe gestellt. Noah und seine Familie warteten auf den Tag der Befreiung wie Gefangene. Noah konnte den Horizont nicht sehen, da das Fenster des Kastens am Oberdach war. In dieser Notlage hat ihm seine Findigkeit geholfen, eine passende Lösung zu finden. Wie die antiken Seemänner erkundete er mithilfe von Vögeln die Nähe des Festlandes. In der antiken Literatur liest man darüber, dass man Vögel als Kompass benutzt hat.²⁷ Diese Episode der Flutgeschichte ähnelt den babylonischen Sintflutzerzählungen. Es gibt aber kleine Unterschiede. In der babylonischen Geschichte sendet der Held den Raben am Ende aus, in der biblischen Geschichte tut er dies am Anfang. Einige Ausleger bemerken, dass die Zwischenzeiten der ersten drei Aussendungen je sieben Tage lang waren. Nach der dritten und vierten waren es aber vierzig Tage. Diese Zahlen (sieben, vierzig) weisen nach Georg Fischer auf die Einteilung der Zeit, die Entstehung des Wochenrhythmus und die Betonung der Monate. Die vierzig tägige Wartezeit aber betont Noahs geduldiges Harren auf Gottes Anweisungen.²⁸ Der biblische Erzähler beschreibt den sorgsam Umgang Noahs mit den Vögeln. Als die Taube am Abend zurückkehrt, streckt er seine Hand aus, um sie in die Arche hereinzuholen (Gen 8,9). Die Beschreibung der Episode ist ein Hinweis darauf, dass die Beziehung Noahs zu den Vögeln eine der Gegenseitigkeit war. Die Tauben und der Rabe kehrten am Abend in die Arche, also in ihr Nest, zurück. Das zeigt einen vertrauensvollen Umgang von Tier und Mensch. Woher kommt aber dieses Vertrauen? Aus der Tatsache, dass beide Gottes Geschöpfe sind.²⁹ Noah hat dreimal eine Taube bzw. einen Raben ausgesandt. Der erste Vogel kehrte ohne Erfolg zurück, der zweite brachte einen Ölzweig mit, der dritte fand das Trockene, kehrte also nicht mehr zurück (Gen 8,1–14). Die Vögel suchten nicht nur die trockene Bergspitze, sondern die trockene Landebene. Der Grund dafür war Noahs Interesse an Ackerland, weil er selbst Ackerbauer war (Gen 9,20). Er ließ die Taube am Morgen ausfliegen, und sie kehrte erst am Abend mit dem Zweig im Schnabel zurück. Die Taube war imstande, eine Botschaft zu übergeben. Dieses ist das Urbild der „Friedenstaube“. Der Ölzweig symbolisiert die Hoffnung des neuen

²⁶ Zsolt GERÉB, *A Kolosséiakhoz és a Filemonhoz írt levél magyarázata*, Kolozsvár 2010, 183.

²⁷ H. GUNKEL, *Genesis 1922*, Hinweis bei G. von Rad, 99.

²⁸ Georg FISCHER, *Genesis 1–11*, Herder 2018, 512.

²⁹ C. WESTERMANN, *Genesis 1–11*. Biblischer Kommentar AT, Neukirchen 1974, 602.

Lebens als Botschaft von Gottes Versöhnung. Im Neuen Testament gilt die Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes. Bei der Erzählung der Taufe Jesu an den Ufern des Jordans, sah Jesus „den Geist Gottes wie eine Taube niedersteigen und auf ihn herabkommen“ (Mt 4,16; Lk 3,21).

4.7 Das Zeichen des Regenbogens

Der Regenbogen ist ein Phänomen am Himmel und kündigt das Ende eines Gewitters an. In fast jeder Fluterzählung wird am Schluss diese Naturerscheinung erwähnt. Diese Anmerkung stand immer in einem ätiologischen Kontext. „Hier diente die Fluterzählung dazu, das Phänomen des Regenbogens zu erklären.“³⁰ Dieses Symbol erinnert die Leser an Gottes Gnade und an den Bund, den Gott mit Noah geschlossen hat. Der Regenbogen als Zeichen des Bundes weist auf Gottes versöhnende Absicht nach Ablauf der Sintflut hin (Gen 9,12–13). Diese wunderbare Naturerscheinung erinnert zugleich Gott an seine Versprechen. Wenn Gott sich den Bogen ansieht, wird ihm bewusst, dass er die Erde nicht mehr zerstören will. Das Zeichen des Bogens ist Gott vor allem eine Mahnung zur Selbstbeherrschung.³¹ Er soll sich in der Zukunft von jeder Maßnahme zurückhalten, die das Leben auf der Erde gefährden könnte. Der Bund Gottes mit Noah ist nicht nur ein Beweis für seine Gnade, sondern auch für seine Treue zu den Menschen bzw. zu den Tieren und zur ganzen Natur (Gen 9,15–16). Der Bund impliziert aber eine Vorschrift für das Verhalten des Menschen gegenüber der Schöpfung. „Man muss das Leben respektieren, nicht weil das Leben in sich selbst etwas ist, sondern weil es eine besondere Schöpfung Gottes ist.“³² Gottes Wille ist, dass der Mensch seine Nächsten ehren soll. Aber er darf mit Tieren nicht grausam umgehen. Er muss sich daran erinnern, dass die Tiere auch Gottes Geschöpfe sind. Nach der Flut wird den Menschen die Erlaubnis erteilt, Tiere zu essen (Gen 9,2–3): „Mit allem, was auf dem Erdboden kriecht, und mit allen Fischen des Meeres sind sie in eure Hand gegeben. Alles, was sich regt und lebt, soll eure Nahrung sein.“ Beim Verzehren ihres Fleisches sollen die Menschen auch Zurückhaltung üben. Darum ist der Gebrauch von Blut verboten, weil dieses Träger des Lebens ist (Gen 9,4–6).³³

Nach der griechischen Auffassung schließt der Regenbogen den Himmel und die Erde zusammen. In der griechischen Mythologie ist der Regenbogen mit der Göttin Iris verbunden. Ihre Aufgabe war die Kundgabe der Botschaft der Götter an

³⁰ C. WESTERMANN, *Genesis 1–11*. Biblischer Kommentar AT, Neukirchen 1974, 634.

³¹ A. VAN SELMS, *Genesis deel I. De Prediking van het Oude Testament*, Nijkerk: Callenbach 1967.

³² A. VAN SELMS, *Genesis deel I. De Prediking van het Oude Testament*, Nijkerk: Callenbach 1967, 113.

³³ Jürgen EBACH, Art. „Naturerfahrung“: *Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel*, Frank CRÜSEMANN, Kristian HUNGAR, Claudia JANSSEN et alii (Hrsg.), Gütersloher Verlagshaus 2009.

die Menschen.³⁴ Sie wird mit einem vielfarbigen Regenbogen dargestellt, sie hält einen Pfeil in Händen an einem gespannten Kriegsbogen. Im Alten Testament wird Jahwe ähnlich geschildert. Nach dem Propheten Habakuk schießt Gott Blitze aus den Wolken in der Zeit der Gewitter (Hab 3,9–11). Gestützt auf diese Vorstellung haben namhafte deutsche Ausleger (J. Wellhausen, H. Gunkel) die Erscheinung vom Regenbogen als Kriegsbogen erklärt.

Entsprechend dem Buch Sirach wurde diese sonderbare Erscheinung von Gottes Hand ausgebreitet (Sirach 44,12). Auf jeden Fall verkündigt der Regenbogen der Menschenwelt und der geschaffenen Welt Gottes Heilswillen. Gott verspricht, dass er nicht mehr in den Lauf der Jahreszeiten eingreifen und den Vorgang von Saat und Ernte nicht mehr aufheben werde (Gen 8,22).

In seinem Genesiskommentar vergleicht auch G. von Rad den Regenbogen mit einem Kriegsbogen, mit dem man Pfeile abschießt. In den Regentagen hat Gott Blitze auf die Erde geschossen. Nach der Sintflut stellt Gott den Bogen beiseite, um keinen weiteren Schaden zu verursachen.³⁵ Nach dieser Interpretation ist aus einem Kriegszeichen ein Friedenssymbol geworden. „Dabei verselbständigen sich die Symbole in säkularen Kontexten, nicht ohne aber auch in Tradition zum biblischen Anliegen zu stehen, z. B. die ‚Rainbow Warrior‘ der Umweltorganisation Greenpeace.“³⁶

5. Zusammenfassung

Am Ende unserer Analyse können wir feststellen, dass man die Sinnbilder der Flutgeschichte nicht isoliert, säkular erklären soll, sondern in biblischem Zusammenhang. Durch den bildhaften Teil der Erzählung wollten die Verfasser auf den theologischen Gedanken hinweisen, dass die Naturkatastrophen keine schicksalhaften Geschehnisse waren, sondern göttliche Instrumente, um den die Geschehnisse lenkenden, heilschaffenden Willen Gottes auszudrücken. Diese Glaubensüberzeugung wird in den alttestamentlichen, neutestamentlichen sowie in alt- und neukirchlichen Erklärungen der Sintflutgeschichte zur Sprache gebracht.

Zsolt GERÉB
Protestant Theological Institute of Cluj-Napoca
Cluj-Napoca, Romania

³⁴ *Petit Larousse des Symboles*, Paris 2006.

³⁵ G. VON RAD, *Das erste Buch Mose Kp. 1–12,9*, ATD, Göttingen 1950, 111.

³⁶ Kathrin GIES: Art. „Noah“: <https://www.bibelwissenschaft.de/Stichwort/29356/>, Artikel erstellt am 20. August 2012.

Bibliographie

- ARNETH, M., Art. "Sintflut": *RGG* 4. Bd. VII, Tübingen: Mohr Siebeck 2004, 1345.
- BAUMGART, N.C., Art. "Sintflut": *Lexikon für Theologie und Kirche* IX, Herder 2006, 626–627.
- CALVIN, J., *Genesis*. Translated by John KING M. A., The Banner of Truth Trust, Edinburgh, Reprinted 1992, 257–258.
- CLEMENS, von Rom. *Apostoli Atyák*. Szerk. VANYÓ László, Szent István Társulat, Budapest 1988.
- COLLINS, C. John, "Noah, Deucalion, and the New Testament." In: *Biblica* (Commentarii Periodici Pontificii Instituti Biblici. Vol. 93. Fasc. 3.) 2012, 403–426.
- DIDYME, L'AVEUGLE, *Sur la Genèse II*, Sources Chrésiennes, Paris: Ed. Du Cerf. 1978.
- EBACH, Jürgen, Art. "Naturerfahrung": *Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel*, Frank CRÜSEMANN, Kristian HUNGAR, Claudia JANSSEN et alii (Hrsg.), Gütersloher Verlagshaus 2009.
- FIEDROWICZ, M., *Theologie der Kirchenväter. Grundlagen frühchristlicher Glaubensreflexion*, Freiburg – Basel – Wien.
- FISCHER, G., *Genesis 1–11*, Freiburg – Basel – Wien: Herder 2018.
- GERÉB, Zs., *A Kolosséiakhoz és a Filemonhoz írt levél magyarázata*, Kolozsvár 2010.
- GERÉB, Zs., *Péter első levelének magyarázata*, Kolozsvár 2015.
- GIES, Kathrin, Art. "Noah": <http://www.bibelwissenschaft.de/> Stichwort 29356, Aug. 2012.
- GUNKEL, H., *Genesis 1–11*, 1922.
- KELLER, C. A., Art. "Sintflut": *RGG* 3. Bd. VI, Tübingen: Mohr-Siebeck, 50–52.1957–61.
- LENKEYNÉ SEMSEY, Klára, *Péter második levelének és Júdás levelének magyarázata*, Budapest: Kálvin Kiadó 2012.
- MIRCEA, Ioan A., *Epistola Întîi a Sfîntului Apostol Petru. Introducere și comentariu*. Teza de doctorat, București 1973.
- ORIGÈNE, *Homélie sur la Genèse*, Sources Chrésiennes, Paris: Ed. Cerf 1976.
- PARROT, A., *Déluge et Arche de Noé*, Cahiers d'archéologie biblique, 1955.
- PETIT LAROUSSE, *Des Symboles*, Paris 2006.
- RAD, G. von, *Das erste Buch Mose Kap. 1–12,9*, ATD, Göttingen 1955.
- SELMS, van A., *Genesis deel I. De Prediking van het Oude Testament*, Nijkerk: Callenbach 1967.
- SIMIAN-YOFRE, Horacio, Art. "Nam (Reue)": *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament*. Bd. V, Stuttgart – Berlin – Köln: Kohlhammer 1986, 366.
- TERTULLIEN, *De idol.*, 24.
- TILICH, P., *Rendszeres Teológia*, Budapest: Osiris 1996.
- TÓTH, Kálmán, *Mózes első könyve*. Jubileumi Kommentár, Budapest 1982.
- WALLIS, G., Art. "Sintflut": *Biblich-Historisches Handwörterbuch*. Bd. 3, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1966, 1801–1803.

ZSOLT GERÉB

WESTERMANN, C., *Genesis I/I. Biblischer Kommentar AT I/1*, Neukirchen-Vluyn 1976.
ZIMMERLI, W., 1. *Mose 1–11: Die Urgeschichte*, Zürich: Theologischer Verlag 1967.